kommen. Der mehr gegen die Karpathen (Mehadia, Herkulesbad) hin lebende fastuosus ist viel breiter und flacher, hat breitern und kürzern Thorax und bedeutend kräftigere Skulptur, als der mehr gegen die Donau (Moldava, Bazia, Szarkabanya usw.) sich findende superbus. Ersterer zeigt sicher schon den Einfluß der nahen östlichen Karpathenrasse an.

Zum Schlusse möchte ich noch darauf aufmerksam machen, daß sich die östliche und westliche Hauptrasse des Ullrichi schon im Larvenzustande unterscheiden. Auch ist die Larve des Italicus so viel als identisch mit derjenigen des Ullrichi.

Für mich bildet also die ganze ungemein interessante und wegleitende Studie Sokolárs eine Bestätigung der von mir in meiner zoogeographischen Arbeit ausgesprochenen Ansichten über Carabus Ullrichi und dessen so unendlich mannigfaltige Formen.

Actias luna. Aberration.

Von Leo Dabbert, Trier.

Von einem alten, erfahrenen Züchter, der behauptet noch nie eine solche Aberration gesehen zu haben, erwarb ich tauschweise das hier abgebildete Exemplar.

Bei vollkommen normaler Körper- und Flügelbildung ist die Grundfarbe auffallend bläulichgrün. Die Augenflecke sind außerordentlich groß, besonders die der Hinterflügel fast zehnmal so groß als gewöhnlich. Dabei sind die Farben der Augenflecken nicht verändert, nur die Form, wie die Abbildung deutlich zeigt, abweichend. Die kleinen, halbmondförmigen Glasaugen sind auf allen vier Flügeln in der gewöhnlichen Größe vorhanden.

Auf der Unterseite sind, wie bei der gewöhnlichen Form, die Augenflecke, gleichsam durchscheinend, sichtbar, natürlich ebenfalls in dem vergrößerten Maße. Auf der Unterseite des herzförmigen Feldes der Vorderflügel sind einige unregelmäßige schwarze Flecke sichtbar. Die Spannweite beträgt 94 mm.

Zur Lebensweise der Dytisciden.

Von C. von Scheidt.

Von den Dytisciden liest man in den meisten Fachwerken: „Die Begattung findet im März, April statt".

Ich fing am 28. Oktober 1908 beim Ablassen eines kleinen Fischtümpels 2 ♂♂ Dytiscus marginalis und 2 ♀♀, letztere von der Form v. conformis Kunze, und fand an beiden ♀♀ die frischen Spuren einer vorausgegangenen Kopula, den bekannten weißen, wächsernen Überzug des letzten Hinterleibsringes.

Wenige Tage später erhielt ich aus einem benachbarten größeren Fischteiche (beim Ablassen) 3 ♀♀ Dytiscus marginalis (gewöhnliche Form), von welchen 1 ♀ gleichfalls den weißlichen Überzug des letzten Hinterleibringes zeigte, also auch kurz vorher in Kopula gewesen sein muß. Die beiden anderen ♀♀ zeigten nichts von einer vorausgegangenen Kopulation.

Aus diesen Tatsachen läßt sich der Schluß ziehen, daß eine Begattung auch noch im Spätherbst stattfindet.

Eine neue zweiäugige Spinne.

Von Embrik Strand, Berlin.

Der um die naturgeschichtliche Erforschung von Paraguay hochverdiente Prof. J. D. Anisits hat dem Kgl. Zoolog. Museum zu Berlin u. a. eine schöne Sammlung Spinnen geschenkt. Darunter findet sich ein Vertreter der sehr interessanten Gattung Nops Mac Leay, den ich hiermit als neu beschreiben zu können glaube, trotzdem leider nur der Vorderleib des interessanten Tieres vorliegt; bei der geringen Anzahl der bekannten Arten dieser Gattung ist es leicht, sowohl die Artrechte zu erkennen als eine zur Unterscheidung genügende Beschreibung zu geben. Das Exemplar wurde bei Asuncion (Paraguay) gesammelt.

Nops Anisitsi Strand n. sp.

Färbung: ♀ Cephalothorax blutrot, Augenfeld schwarz, Rand, jedenfalls des Brustteiles, durch eine schmale dunkle Linie bezeichnet. Mandibeln wie Cephalothorax, Sternum und Lippenteil etwas heller mit schmalem, dunklem Rand; Maxillen rötlichgelb, am Ende am hellsten, in der Basalhälfte schmal dunkler umrandet. An den Beinen I—II sind die Femoren, Patellen und Tibien wie der Cephalothorax, die übrigen Glieder heller, gelblicher, an III—IV sind Tibien, Patellen und Endhälfte der Femoren gerötet, die übrigen Glieder wie die der Vorderbeine oder noch ein wenig heller.

Die Augen scheinen in Flüssigkeit unter sich um ihren halben Durchmesser entfernt zu sein, trocken gesehen dagegen nur halb so weit. — Ganze Oberfläche des Cephalothorax matt, dicht und grob retikuliert und chagriniert, Clypeus und Augenfeld quergerunzelt, die untere Hälfte des Clypeus fein und dicht quergestrichelt, Rand des Cephalothorax fein aufgeworfen und schmal umgeschlagen; an den Seiten des Brustteiles schmale seichte Schrägfurchen und eine ähnliche längs der Mittellinie des Rückens bis zwischen den Augen, aber den Hinterrand des Cephalothorax nicht erreichend. Von oben gesehen erscheint letzterer in der hinteren Hälfte halbkreisförmig begrenzt, nach vorn allmählich verschmälert mit breit gerundetem Clypeus; die Breite über den Augen wenig mehr als die Hälfte der größten Breite des Cephalothorax und dieselben sind vom Clypeusrande um etwa ihren $2^1/_2$ Durchmesser entfernt. Im Profil erscheint der Cephalothorax von hinten her ganz schwach ansteigend bis zwischen die Vorderseiten der Coxen III., von da bis zu den Augen gerade und horizontal.

Mandibeln ganz schwach glänzend, recht fein quergestrichelt, an der Basis vorn schwach gewölbt, gegen die Spitze allmählich divergierend; die weißliche „Membran" am oberen Falzrande kurz, etwa um ihre Länge von der Basis der Klaue entfernt und somit nur halb so lang wie die von Nops coccineus (nach Simons Abbildungen zu urteilen). — Sternum am Rande gewölbt, in der Mitte breit abgeflacht, ganz matt glänzend, mit scharf aufgeworfenem Rande, überall unregelmäßig mit feinen, seichten undeutlichen Längseindrücken besetzt und sonst fein chagriniert sowie behaart, wenig länger als in der Mitte breit (1,8 bzw. 1,5 mm), die größte Breite zwischen den Coxen II und III, vorn breit gerundet, hinten zwischen den Coxen IV kurz verlängert, aber mit quergeschnittener, kaum das Niveau der Hinterseite der Coxen IV erreichender Spitze.

Dimensionen (ob das Tier reif?) Cephalothorax 2,8 mm lang, 2 mm breit; Beine: I Fem. 1,7; Pat. + Tib. 2,2; Met. + Tars. 1,7 mm; IV bzw. 2,2; 2,4; 2,4 mm. Zusammen also I 5,6, IV 7 mm.

Illustrierte Gattungs-Tabellen der Käfer Deutschlands.

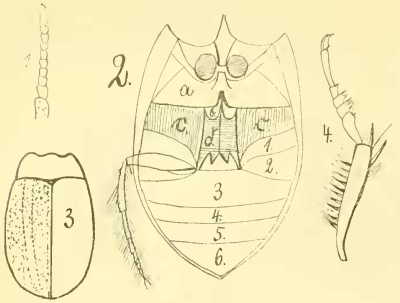
Von Apotheker P. Kuhnt, Friedenau-Berlin.

(Fortsetzung.)

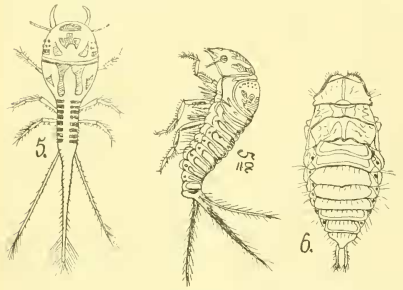
IV. Familie Hygrobiidae.

Schwimmkäfer mit kahlen, 11gliedrigen, am Seitenrand der Stirn eingefügten Fühlern (Fig. 1). Hinterbrust (Metasternum (Fig. 2a) mit kurzem, abgestutztem, durch eine Quernaht getrenntem Mittelstücke (b), die Hinterhüften (c)

sind quer, mit nach innen gerichtetem Fortsatze (d). Schienen und Tarsen sind mit Schwimmhaaren bekleidet (Fig. 2).



Das Abdomen hat 6 freiliegende Segmente, deren 3 erste verwachsen sind mit deutlichen Nähten (Fig. 2, 1—6). Junge



(5) u. erwachsene (5a). Larve von Hygrobia tarda Hbst. (Fig. 5, 5a), desgl. Nymphe (Fig. 6).

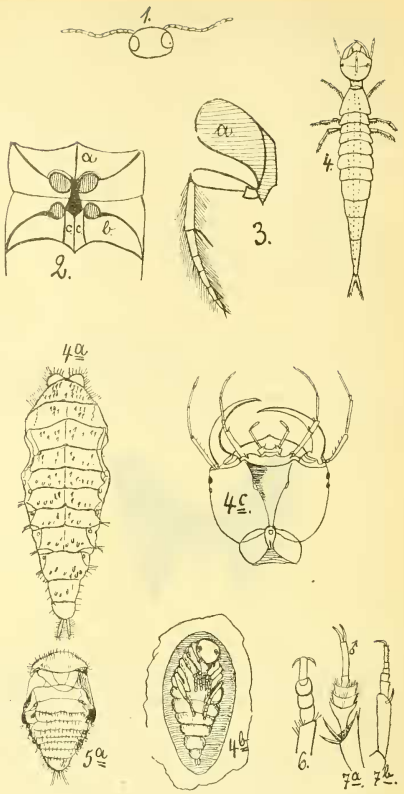
Nur 1 Gattung (Fig. 3). Vorderfuß des ♂ (Fig. 4).

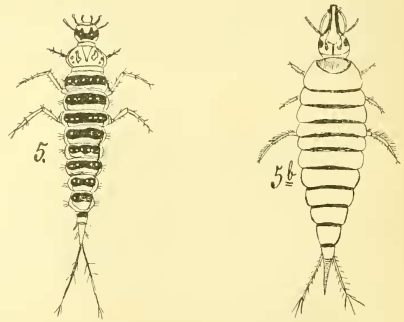
Hygrobia Latr.

V. Familie Dytiscidae.

Schwimmkäfer mit 11gliedr., kahlen Fühlern, die am Seitenrande der Stirn eingefügt sind (Fig. 1). Prosternum (Fig. 2a) mit nach hinten bis zum Intercoxalfortsatze des Metasternums (2c) reichendem Fortsatze, der das Mesosternum (2b) in der Mitte überdeckt. Vorder- und Mittelhüften (Fig. 2) kugelig, Hinterhüften sehr breit, bis an den Seitenrand des Körpers reichend (Fig. 3a). Vordertarsen der ♂♂ sind erweitert, unten oft eine mit Saugnäpfen besetzte runde Scheibe bildend. (Fig. 28, 42, 44, 45). Die Hinterbeine sind Schwimmbeine, Schienen und Tarsen mit langen Haaren (Fig. 3). Abdomen mit 6 Segmenten; die Nähte der 3 ersten miteinander verwachsen (Fig. 19). Kopf der Larve von Dytiscus marginalis (Fig. 4c). Larve von Dytiscus marginalis L. (Fig. 4), desgl. Nymphe (Fig. 4a und 4b); Larve (Fig. 5) von Platambus maculatus L.; Larve von Hyphydrus ovatus L. (Fig. 5b), desgl. Nymphe (Fig. 5a).

1. Viertes Tarsenglied der Vorder- und Mitteltarsen sehr klein, so daß diese scheinbar viergliedrig sind (Fig. 6); die drei ersten Glieder dieser Tarsen in beiden Geschlechtern breit, unten flach mit filziger Sohle. (Hydroporini) 2
— Vorder- und Mitteltarsen deutlich 5gliedrig (Fig. 7) . . 6





(Fortsetzung folgt).